



Morgengedanken

19.9.2018 von Mag.a Elisabeth Rathgeb

Heute begehen unsere jüdischen MitbürgerInnen ihren höchsten Feiertag:

Jom Kippur, das Versöhnungsfest. Was daran für uns alle heute aktuell sein könnte, hören Sie in den Morgengedanken von Elisabeth Rathgeb, Seelsorgeamtsleiterin der Diözese Innsbruck.

Jom Kippur

Heute ist Jom Kippur, das jüdische Versöhnungsfest:

Im alten Jerusalemer Tempel wurde früher an diesem Tag ein Ziegenbock geopfert: Man hat ihn - symbolisch - mit den Sünden des Volkes beladen und in die Wüste geschickt. Oder nach anderer Überlieferung „in die Freiheit entlassen“.

Aus diesem Ritual stammt unser Begriff „Sündenbock“:

Eine Person oder eine ganze Gruppe wird für ein Problem verantwortlich gemacht, das man gerne los hätte oder zumindest nicht als eigenes wahrnehmen möchte:

Früher waren es die Juden. Heute sind es „die Ausländer“ oder „der Islam“.

Was für die Gesellschaft der Sündenbock ist, ist in der Familie das „schwarze Schaf“: Fast jede Familie hat eines. Und weder Bock noch Schaf sind in einer beneidenswerten Rolle. Deshalb gefällt mir die Idee des Versöhnungsfestes.

Wir enttarnen zuerst den Sündenbock-Mechanismus: Wer ist mein Lieblings-Sündenbock? Und wozu brauchen wir ein schwarzes Schaf in der Familie?

Und schauen dann: Welche dunklen Seiten in uns selber möchten wir gerne in die Wüste schicken? Da fängt Versöhnung an.

Dann können wir die klassischen Sündenböcke und schwarzen Schafe getrost in die Freiheit entlassen und in Frieden mit ihnen leben.

Vielleicht sollten wir alle heute in diesem Sinn Jom Kippur feiern:

Ein Versöhnungsfest.

(Nach Maimonides, einem der angesehensten jüdischen Lehrer, hängt alles davon ab, ob die Verdienste eines Menschen die von ihm begangenen Fehler überwiegen. Mit guten Taten „schreibt man sich in das Buch des Lebens ein“.)